©Oberösterreichische Landesmuseen, Linz; download unter www.biologiezentrum.at

Aktuelle Berichte

aus dem Oberösterreichischen Landesmuseum

Nr. 17 Oktober, November, Dezember 1979

Schild der „K. K. Finanz-Wache Controls-Bezirksleitung", um 1890.
(Foto: F. Gangl)

Die Zoll- und Finanzgeschichtliche Sammlung am OÖ. Landesmuseum

Das Gebäude des Finanzamtes für Gebühren und Verkehrssteuern und des Finanzamtes Urfahr in Linz, Kaarstraße 21, schräg gegenüber vom Mühlkreisbahnhof, beherbergt als weitere Schausammlung des OÖ. Landesmuseums die finanz- und zollgeschichtliche Sammlung, die ein Unikat in Österreich darstellt. Im Jahre 1977 übergab Hofrat Dr. Karl Wimmer seine reichhaltige Sammlung von Gegenständen zur oberösterreichischen Finanz- und Zollgeschichte der Obhut und Verwaltung des OÖ. Landesmuseums. Seiner engen Verbundenheit zum Finanzwesen ist es zu verdanken, daß er sein Werk noch weiter betreut und sein Wissen um den Sinn und die Herkunft der Objekte gern bei der Bearbeitung der Sammlung weitergibt.

Die Schausammlung ist zu den Amtsstunden des Finanzamtes von Montag bis Freitag von 8 bis 15.30 Uhr zu besichtigen, ein kurzer Führer – erhältlich in der Kanzlei des Finanzamtes Urfahr, 2. Stock – erläutert die wichtigsten Exponate. H. D.

©Oberösterreichische Landesmuseen, Linz; download unter www.biologiezentrum.at

Die Zoll- und Finanzgeschichtliche Sammlung am OÖ. Landesmuseum

Fortsetzung von Seite 1

Ein Teil der überaus reichen Sammlungsbestände wurde im Stiegenhaus ausgestellt und vermittelt so einen chronologischen und sachbezogenen Überblick über die Geschichte des oö. Finanz- und Zollwesens. Die Stiegenhauswand vom Halbstock bis zum 5. Obergeschoß zieren Amtsschilder von Finanzdienststellen in Oberösterreich aus der Zeit von 1765 bis 1938. Den Beginn setzen die prächtigen Amtsschilder mit dem Doppeladler und den Aufschriften „Steuerreferat der k. k. Bezirkshauptmannschaft" (= Vorläufer der heutigen Finanzämter), „K. k. Steuer- und gerichtliches Depositenamt" und „K. k. Evidenzhaltung des Grundsteuerkatasters" (= Vorläufer der Vermessungsämter). Dann folgen die Schilder mit den Aufschriften „K. k. Zollamt", „K. K. Finanzwach-Kontrollbezirksleitung" und „K. k. Finanzwachabteilung", sowie alte Tabak-Trafik-Schilder, das älteste stammt aus dem Jahre 1772. Im Stiegenaufgang zwischen dem 4. und 5. Obergeschoß ist ein großes österreichisches Grenzzeichen, bestehend aus einem gußeisernen Doppeladler auf schwarzgelb gestrichenem Pfahl, daneben ein kleineres österreichisches und ein bayerisches Grenzzeichen auf einem weißblauen Pfahl.

In den Stiegenhaushallen vom 1. bis zum 5. Obergeschoß wurden je drei Vitrinen eingerichtet. Auch hier beginnt es im 1. Obergeschoß chronologisch mit der ersten Vitrine, die an Hand von Dokumenten die Geschichte des Zolls ablaufen läßt. In der anschließenden Vitrine sind Dokumente betreffend die 1830 errichtete Grenzwache und die 1836 aufgestellte Gefällenwache, die beide 1843 in der Finanzwache aufgingen, zur Schau gestellt. Der Rest dieser und die nächste Vitrine sind dem Tabakverschleißwesen gewidmet. Hier fällt vor allem das aus Hallstatt stammende Schild eines „K. k. Towak-Trafikanten" mit der Jahreszahl 1772 und den Initialen Maria Theresias im Herzschild des Doppeladlers auf, weiters sind Tabakfassungsbücher ab 1803, Trafikantenvorschriften, eine Vorschrift für die Verleger des k. k. Tabak- und Stempelgefälles von 1805 und verschiedene Zigarren- und Zigaretten-Sortenverzeichnisse zu sehen.

Die ersten zwei Vitrinen des 2. Obergeschosses sind den direkten Steuern gewidmet, beginnend mit einem Steuerbescheid von 1587 bis zum Einkommensteuer-Kommentar von 1850. Die dritte Vitrine enthält Vorschriften für indirekte Steuern, darunter die ersten Ausgaben der „Zoll- und Staats-Monopolordnung" und des „Strafgesetzes über Gefällsübertretungen" von 1835, daneben sind auch Geräte zu sehen, die von der Gefällen- bzw. Finanzwache zum Eichen der Bierfässer verwendet wurden.

Die ersten zwei Vitrinen des 3. Obergeschosses enthalten österreichische Stempelpapiere von 1686 bis 1840 und eine fast vollständige Sammlung österreichischer Stempelmarken von 1854 bis heute. In der dritten Vitrine werden Tschakos für Aufseher, Oberaufseher und Respizienten mit Pompon (1858–1907) und Kokarde (1907–1918), ein sog. Kommodetschako für Regenwetter sowie grüne Portepees für Finanzwachmannschaften vorgestellt. Daneben befindet sich auch die erste Ausgabe der „Finanzwach-Verfassung und Dienstvorschrift" aus dem Jahre 1843 sowie die neuere „Finanzwach-Dienstvorschrift" aus dem Jahre 1907.

Im 4. Obergeschoß zeigt die erste Vitrine Uniformstücke von Beamten der Finanzverwaltung, die zweite Vitrine Uniformstücke von Finanzwachbeamten, die dritte für Finanzwachmannschaften, wobei das Werndlgewehr hervorzuheben ist, das nur bei der Finanzwache verwendet und erst 1920 abgeschafft wurde.

Die erste Vitrine im 5. Obergeschoß führt die Zollwach-Uniformstücke in Khaki aus der Zeit von 1925–1938, die zweite graue Zollwache-Uniformstücke der Gegenwart vor Augen. Die vollständige Uniform eines deutschen Zollobersekretärs und eines Obermeisters der bayerischen Grenzpolizei sowie die Bluse und die Mütze eines Hauptmannes der tschechischen Grenztruppen befinden sich in der dritten Vitrine.

Zum Abschluß des Rundganges durch die Schausammlung zur oö. Finanz- und Zollgeschichte soll noch auf die in jedem Stockwerk aufgestellten, kunstvoll ausgeführten alten Kassentruhen hingewiesen werden.

Dr. Karl Wimmer

©Oberösterreichische Landesmuseen, Linz; download unter www.biologiezentrum.at

„Spielzeug aus Holz“

Sonderausstellung im Linzer Schloßmuseum

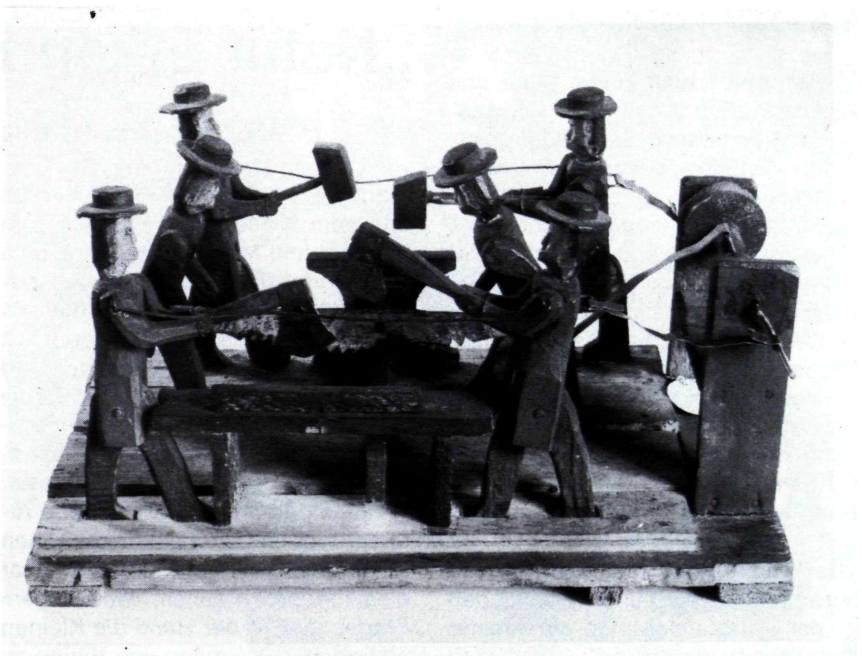
Zu den Erinnerungen an angeblich schönere, vergangene Zeiten, die heute unter dem Schlagwort „Nostalgie“ hochgespielt und entsprechend vermarktet werden, zählt ganz besonders die Rückschau auf Kindheit und Jugend. Es ist sicher kein Zufall, daß gerade in den letzten Jahren Spielzeugsammlungen und Museen angelegt wurden, die nicht nur die heutige Jugend ansprechen sollen, sondern vor allem die ältere Generation. Immer öfter wird altes Kinderspielzeug auf Flohmärkten und in Antiquitätengeschäften angeboten – und gerne gekauft. Allerdings landen diese Gegenstände dann zumeist in Sofaecken oder Vitrinen.

Wenn nun die Volkskunde-Abteilung des OÖ. Landesmuseums ebenfalls dem Spielzeug besondere Aufmerksamkeit schenkt, geschieht dies aus mehreren Gründen: im „Jahr des Kindes“ soll unsere Jugend mit den Dingen konfrontiert werden, die einst die heute ältere Generation erfreuten, es sollen Anregungen gegeben werden, um verschiedene Typen des Spielzeugs, die durchaus als zeitlos gelten können, weiter zu tradieren. So mancher junge Bastler wird Anregungen zu eigenem Werken und Gestalten aufnehmen können. Vor allem deshalb wurde das Thema auf „Spielzeug aus Holz“ eingeschränkt. Es wird gezeigt, wie bereits ein Kind im Vorschulalter mit einfachen Hilfsmitteln Gegenstände, Figuren oder Tiere herstellen kann, wie Volksschüler nur mit Hilfe eines Taschenmessers – und mit etwas Phantasie – selbst Spielzeug basteln können, so wie dies Hirten- und Bauernkinder auch heute noch weltweit tun.

Das Bestreben des Kindes, die Arbeitswelt der Erwachsenen spielerisch nachzuempfinden, führt zu den verschiedensten Typen des Spielzeugs: das kleine Mädchen erhält eine Puppe – zunächst eine einfache, aus einem Stück Holz geschnitzte „Docke“ ohne Gliedmaßen. Später dann eine Gliederpuppe aus Holz, die bekleidet werden kann und alle jene Dinge, die zum „Puppenhaushalt“ gehören, vom Mobiliar bis zum Hausrat.

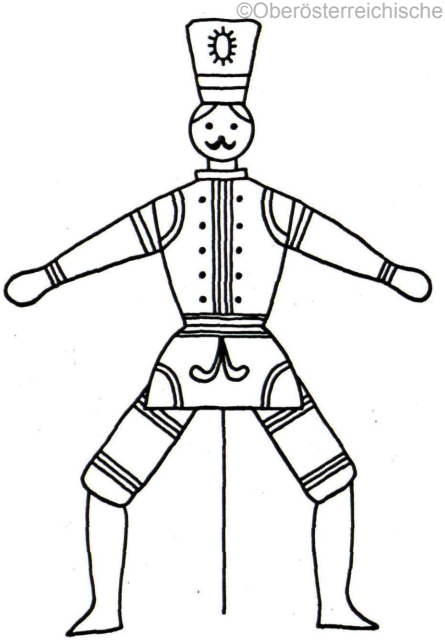
Der kleine Bub wiederum, eifert dem Vater nach, bekommt ein „Rößl“ oder Arbeitsgerät im Miniaturformat. Besonders umfangreich ist daher auch die Thematik des „Aufstellspielzeugs“, das vom „Bauernhof“ mit vielen Tieren bis zu kleinen Werkstätten oder „Szenen aus dem Alltag“ reicht.

Durch technische Verfeinerungen, wie das Anbringen von Rädern, den Einbau von Gelenken und Ziehfäden, wird das starre Spielzeug „lebendig“ und bietet der kindlichen Phantasie zusätzlichen Anreiz. So entsteht nicht nur das vielfältige „Nachziehspielzeug“ mit oft raffinierter Mechanik, sondern auch Spielzeug, das die Tätigkeit der Erwachsenen darstellt: der



Selbstgebasteltes, mechanisches Holzspielzeug aus Neukirchen am Wald, aus der ersten Hälfte unseres Jahrhunderts. *Foto: Eiersebner*

©Oberösterreichische Landesmuseen, Linz; download unter www.biologiezentrum.at



Der „Viechtauer Ziehwurstel", ein einfaches mechanisches Spielzeug, wurde zum Symbol der Ausstellung.

„Teigkneter", eine kleine Figur aus Ägypten (2000 v. Chr.) – in der Ausstellung durch eine Nachbildung vertreten – ist einer der ältesten Belege für diesen Typus.
Die Entwicklung neuer Formen des Spielzeugs geht Hand in Hand mit der technisch-zivilisatorischen Weiterentwicklung: die Einführung der Eisenbahn, des Automobils, des Flugzeugs, ist auch am Spielzeug nicht spurlos vorbeigegangen. Dennoch bleiben verschiedene Altformen weiterhin bestehen: so das Roß, als besonders alte Form, oder die Dampflokomotive, als Beispiel für die neuere Zeit.
Das Thema „Spielzeug aus Holz" ist derart umfangreich und vielfältig, daß in der Ausstellung nur ein kleiner Querschnitt durch die wichtigsten Formengruppen gezeigt werden kann. Allein die Vielfalt des „Lärmspielzeugs" bis zur Entwicklung einfacher Instrumente, würde eine eigene Schau rechtfertigen. Aus Platzgründen mußte daher auch auf Spiele – im Sinn von „Gesellschaftsspielen" – verzichtet werden, ebenso auf Dinge, die dem großen Komplex des Modellbaues zuzuordnen sind. Auch die Produktionen ehemaliger oder noch aktiver Spielzeug-Manufakturen konnten nur durch einige Beispiele vorgestellt werden, allerdings wurde dem alten „Viechtauer Spielzeug" aus Oberösterreich breiterer Raum gewidmet.
Außer den hauseigenen Spielzeugbeständen aus Schausammlungen und Depots konnten ergänzende Leihgaben von Prof. Max Kislinger, den Heimathäusern Bad Hall und Freistadt, dem Volkskundehaus Ried und dem Österr. Museum für Volkskunde in Wien beigebracht werden.
Ein kleines Informationsheft – zum Preis von S 10.– an der Kasse erhältlich – soll nicht nur allgemein über das Werden des Holzspielzeugs und, nach Vitrinen gegliedert, über die ausgestellten Objekte informieren, sondern auch an Hand einiger gezeichneter Werkvorlagen im Maßstab 1:1 Anreiz zu eigenen Arbeiten zu Hause, in Kindergarten oder Schule bieten.

Die Sonderausstellung ist vom 28. September bis zum 30. Dezember 1979 im 2. Stock des Linzer Schloßmuseums zu den üblichen Öffnungszeiten zugänglich. G. Di.

Jugendaktion „Natur erkennen" – ein Erfolg

Unterrichtsmöglichkeiten im Museum

Mehr als 4200 Kinder und Jugendliche vom Kindergartenalter bis zum Lehrling und Maturanten haben sich an dem vom 8. bis 30. Juni abgehaltenen Wettbewerb beteiligt, bei dem als Abschluß am 4. Juli in Anwesenheit des Herrn Landeshauptmannes 140 naturkundlich ausgerichtete Preise vom Binokularmikroskop bis zur einfachen Lupe und zum kleinen Wanderführer vergeben werden konnten. Weitaus der Großteil der für jede Altersgruppe anders gestellten Fragen wurde richtig beantwortet. Es war eine Freude zu sehen, wie mit dem Fragebogen in der Hand die Kleinen aber auch die Großen von Vitrine zu Vitrine eilten, sich gegenseitig berieten oder ihre Lehrer befragten, ehe sie ihre Eintragungen machten. Damit war der Zweck erfüllt, das Interesse der Jugend an den naturkundlichen Ausstellungen des OÖ. Landesmuseums zu wecken, sie an Stelle eines flüchtigen Durchganges zu vertiefter Beobachtung anzuleiten. Gleichzeitig fanden die begleitenden Lehrpersonen Gelegenheit, die Möglichkeiten für den Einbau der gezeigten Ausstellungen in den Unterricht zu prüfen.

Dazu darf mitgeteilt werden, daß den Schulen für Unterrichtszwecke nach vorheriger Anmeldung der nun auch mit einem Filmvorführgerät ausgestattete Vortragsraum des Museums

Fortsetzung Seite 5

©Oberösterreichische Landesmuseen, Linz; download unter www.biologiezentrum.at

Eine Neuerwerbung für die Kubin-Sammlung

Bei der Aufteilung des künstlerischen Nachlasses von Alfred Kubin (gestorben am 20. August 1959 in Zwickledt), welchen der Künstler seiner österreichischen Heimat als großzügiges Vermächtnis gewidmet hatte, erhielten im Jahre 1961 die Graphischen Sammlungen des Oberösterreichischen Landesmuseums neben einem Anteil von 1179 Blättern aus Kubins Graphiksammlung insgesamt 3510 Zeichnungen und druckgraphische Arbeiten aus dem hinterlassenen Werk des großen Zeichners. Während die Staatliche Graphische Sammlung Albertina in Wien neben einer gleich großen Zahl selbständiger Zeichnungen damals vor allem die international bedeutenden Werke aus der Graphiksammlung Kubins übernahm, fielen dem OÖ. Landesmuseum alle im Nachlaß vorliegenden Zeichnungen und Entwürfe zu Kubins umfangreichem Lebenswerk als Illustrator zu. Damit erhielt unser Institut u. a. die ausgeführten Zeichnungen (Druckvorlagen) und viele Entwürfe und Skizzen zu 57 von insgesamt mehr als 100 illustrierten Büchern sowie zu einigen der von Kubin geschaffenen Bilderfolgen bzw. Mappenwerke.

Mit der Erwerbung der umfangmäßig so großen und künstlerisch so bedeutsamen Sammlung ergab sich für das Landesmuseum die Verpflichtung zu weiterem systematischem Ausbau. So konnten in den folgenden Jahren bis heute im in- und ausländischen Kunsthandel, bei diversen Auktionen sowie auch aus privatem

Fortsetzung Seite 6

Fortsetzung von Seite 4

zur Verfügung gestellt werden kann (Tel. 73 4 55 oder 73 4 56).
So fanden anläßlich dieser Aktion viele Jugendliche und auch deren Angehörige zum erstenmal den Weg in das OÖ. Landesmuseum. Sie lernten dabei nicht nur das alte Museumsgebäude mit den naturkundlichen Ausstellungen, sondern bei der Preisverteilung auch das Schloßmuseum mit den kulturgeschichtlichen Sammlungen kennen. HK.

Unterricht in den naturkundlichen Sammlungen des OÖ. Landesmuseums.

©Oberösterreichische Landesmuseen, Linz; download unter www.biologiezentrum.at

Besitz zahlreiche wichtige und wertvolle Ankäufe und Erwerbungen getätigt werden. Neben Skizzen und Entwürfen zu verschiedenen in der Sammlung vorliegenden freien Zeichnungen wuchsen auf diese Weise vor allem eine ganze Reihe von Illustrationszeichnungen und Bleistiftentwürfen als Ergänzung zu den vorhandenen einschlägigen Beständen zu. Vor allem sind hier zu nennen die 21 kolorierten Zeichnungen zu Balzacs Mystischen Geschichten, München 1920, die sieben Federzeichnungen zu Kubins Mappe „Variationen zu Arthur Honegger Der Totentanz", Linz 1951 (beide 1965 erworben) sowie die 29 Bleistiftentwürfe zu P. Scher, Gerade dies, Berlin 1940 (erworben 1970), und die sechs Federillustrationen zu dem für 1943 geplanten, jedoch wegen der Kriegseinwirkungen unveröffentlicht gebliebenen Gedichtband „Das Friedenslied" von Herbert Lange (erworben 1971 aus dem Nachlaß von Prof. H. Lange, Wernstein a. I.).

Vor kurzem konnten nun im Kunsthandel die Bleistiftentwürfe für die sieben Illustrationen Kubins zu Iwan Turgenjews Novelle „Der Traum" (Marburg 1948) angekauft werden. Die Zeichnungen waren vom Künstler schon 1942 angefertigt worden, jedoch konnte das Büchlein aus kriegswirtschaftlichen Gründen nicht mehr erscheinen. Erst im Jahre 1948 fand der Künstler eine Möglichkeit, seine Illustrationen zu verwerten. Die sieben Bleistiftentwürfe sind insofern von besonderem Interesse, als sich die ausgeführten Federzeichnungen für den Druck nicht im Nachlaß Kubins vorgefunden haben und wahrscheinlich nicht mehr existieren dürften. Die Skizzen geben interessanten Einblick in die Arbeitsweise des Zeichners und Illustrators, der grundsätzlich alle seine Federzeichnungen vorher mit Bleistift entworfen hat, indem sie das erste Stadium des künstlerischen Schaffensprozesses in seiner Frische und Unmittelbarkeit der Konzeption und des Ausdrucks dokumentieren. Für die Kubin-Sammlung stellen die neu erworbenen Bleistiftentwürfe zudem eine wertvolle Ergänzung des vorhandenen Dokumentationsmaterials zum Illustrationswerk des großen Zeichners Alfred Kubin dar.

Dr. A. Marks

Alfred Kubin: Illustrationsentwurf zu S. 25 von Turgenjews Novelle „Der Traum" (Marburg 1948). Inv.-Nr. Ha 11.655. Foto: Gangl.

©Oberösterreichische Landesmuseen, Linz; download unter www.biologiezentrum.at

Programm der Arbeitsgemeinschaften vom Oktober bis Dezember

Botanik, Entomologie und Ornithologie – werden durch Anschlag im Haus Museumstraße 14 bekanntgegeben.

Mineralogie, Geologie, Paläontologie

Dienstag, 2. Oktober:
Kurzbericht über die Burgenland-Steiermark-Exkursion der Arbeitsgemeinschaft.
Fritz Hacker, Enns: Bei den Korallenriffen im Indischen Ozean (mit Farbbildern).

Dienstag, 6. November:
Kurzbericht über die Rohstoffsicherung und Förderung der Rohstoffforschung im Rahmen des Koordinationskomitees Bund-Land.
Dr. Bernhard Gruber, Paläont. Inst. Univ. Wien: Die häufigsten Bivalven aus den obertriadischen Hallstätterkalken und Zlambachmergeln, ihre Stratigraphie und Lebensbedingungen.

Dienstag, 4. Dezember:
Univ.-Doz. Dr. Gernot Rabeder, Paläont. Inst. Univ. Wien: Paläontologische Grabung 1979 des OÖ. Landesmuseums und des Paläontologischen Institutes in der Knochenhöhle des Ramesch.

Dazu kommen weitere, jeweils aktuelle, Kurzberichte, Fund- und Schrifttumshinweise sowie die Vorstellung einschlägiger Neuerwerbungen des OÖ. Landesmuseums.

Numismatik

1. Oktober, 19 Uhr, Vortragssaal:
Lichtbildervortrag: Dr. Heidelinde **Dimt,** „Die Münzstätte Linz".

5. November, 19 Uhr, Vortragssaal:
Lichtbildervortrag: Dipl.-Ing. Leopold **Guttenbrunner,** „Geschichte und Münzwesen Salzburgs 1586 bis 1709".

3. Dezember, 19 Uhr, Vortragssaal:
Diskussionsabend.

Volkskunde

26. Oktober (Nationalfeiertag), 25. November und 16. Dezember, Führungen durch die Sonderausstellung „Spielzeug aus Holz" im Linzer Schloßmuseum, jeweils um 10 Uhr.

Schloßmuseum Linz, Tummelplatz 10: Kultur und Volkstum des Landes ob der Enns: Geöffnet Mi bis Sa von 10 bis 13 Uhr und 14 bis 18 Uhr, So von 9 bis 13 Uhr

Vor- und Frühgeschichte einschließlich Antike und frühes Christentum, Dauerausstellung

Oberösterreichische Kunst von der Frühgotik bis zum Barock, Dauerausstellung

Wehr und Waffen, Dauerausstellung

„Frühmittelalter" (hier werden die Jahrhunderte vom Untergang des Römischen Reiches bis etwa zum Jahre 1000, darunter die „Baiernzeit in Oberösterreich", dargestellt)

Bilder und Plastiken des 17. und 18. Jahrhunderts, Dauerausstellung

Historische Musikinstrumente, Dauerausstellung

Das Interieur „Gotik und Renaissance", Dauerausstellung

Ludwig Kasper – ein Innviertler Bildhauer, Dauerausstellung.

Neu: ab Sonntag, 29. September, bis *30. Dezember 1979*
Sonderausstellung „Spielzeug aus Holz".

Österreichische Malerei des *19. Jahrhunderts (Sammlung Prof.* Dr. Walther Kastner), Dauerausstellung

Österreichisches Kunsthandwerk des *19. und 20. Jahrhunderts, Dauerausstellung*

Volkskultur (Bauernhaus, Volkskunst, Trachten, religiöse Volkskunde, *Volksmusikinstrumente, Spielzeug* usw.)

Francisco Carolinum, Linz, Museumstraße 14:

Geöffnet Mo bis Fr von 8 bis 17 Uhr! Neu: ab Juni auch Samstag von 9 bis 13 Uhr

Dauerausstellungen:

Der Boden von Linz (mit Reliefs, fossilen Tierresten, Gesteinen und Mineralien)

Versteinertes Leben aus dem Tethysmeer (= Gesteine und Versteinerungen aus den heimischen Kalk- und Flyschalpen)

Oberösterreich zur Eiszeit

Nester und Eier heimischer Vögel

Donaufische

Biologie der Insekten

Pilze der Heimat

Sonderausstellungen:

Ausgestorbene und vom Aussterben bedrohte Tiere unserer Heimat

Unterschied im Fußskelett bei Säugetieren

Vergleich zwischen Spinnen und Insekten

Speicherorgane bei Pflanzen

Minerale aus dem Salzkammergut

©Oberösterreichische Landesmuseen, Linz; download unter www.biologiezentrum.at

Oberamtsrat Professor Maximilian Eiersebner zum Gedenken

Am 7. September 1979 starb auf der Heimfahrt von einer Auslandsreise unser Kollege Wirkl. Oberamtsrat Prof. Maximilian Eiersebner. Er hatte schon längere Zeit an den Folgen eines Myokardinfarktes und einer anschließenden Herzoperation gelitten und war aus Gesundheitsgründen eben erst in den dauernden Ruhestand getreten. Dennoch kam sein Tod allzu plötzlich und für alle unerwartet.

Prof. Eiersebner, der im 61. Lebensjahr stand – er war am 9. März 1919 in Roitham bei Gmunden geboren –, ist durch drei Jahrzehnte am Oberösterreichischen Landesmuseum als Lichtbildner tätig gewesen. Sein, allerdings nicht vollends abgeschlossenes Studium der Kunstgeschichte, das er als Maturant des Gymnasiums Kollegium Petrinum in Linz erst nach mehrjährigem Kriegsdienst und anschließender Gefangenschaft nach 1945 an der Universität Innsbruck absolviert hatte, befähigte ihn in besonderer Weise, sich der künstlerischen Fotografie zu widmen. Seine stets mit größter Sorgfalt ausgearbeiteten Aufnahmen historischer Kunstwerke aus Oberösterreich, aber auch von anderwärts, bezeugen seinen untrüglichen Blick für künstlerische Qualität und fotografisch-technisch richtige Darstellung und Wiedergabe der verschiedensten Objekte.

Die Beschäftigung mit den mannigfachen Aufgaben der Museumsfotografie, sei es auf dem Gebiet der Gemälde- oder Grafikreproduktion, sei es im Bereich der Archäologie, der Volkskunde, Geologie oder Zoologie usw., ließ ihn im Laufe der Jahre zu einem vielseitigen, stets verläßlichen Betreuer dieses wichtigen Fachgebietes moderner Museumsarbeit an unserem Institut werden. Darüber hinaus wirkte Eiersebner auch als fotografischer Mitarbeiter nicht nur an der Gestaltung vieler heimischer Kunst- und Kulturzeitschriften wie etwa der Zeitschrift „Oberösterreich" oder der seinerzeitigen illustrierten Beilage „Heimatland" des Linzer Volksblattes, sondern auch an der künstlerischen Ausstattung vieler Buchveröffentlichungen zur Geschichte und Kunst Oberösterreichs maßgeblich mit. Sein Name bürgte bei allen einschlägigen Publikationen immer für beste künstlerische und aufnahmetechnische Qualität.

Seine besondere Liebe galt neben der Landschaft und Architektur vor allem der heimischen Plastik, ganz besonders den Bildwerken der Schnitzaltäre der Spätgotik. In jahrelanger geduldiger Kleinarbeit hielt er, zum Teil unter schwierigsten Umständen, das Gesamtbild sowie alle Einzelfiguren und Details des spätgotischen Flügelaltars von Kefermarkt in künstlerisch bemerkenswerten und stimmungsvollen fotografischen Bildern fest, die er zusammen mit Aufnahmen der stilistisch verwandten Altäre von St. Michael ob Rauhenödt und Waldburg in einem mit selbstverfaßtem Text versehenen großen Bildband im Jahre 1970 veröffentlichen konnte (Kefermarkt, Höhepunkt spätgotischer Schnitzkunst, Linz 1970, 216 Seiten mit 197 Abbildungen nach Aufnahmen des Verfassers).

Eiersebners Verdienste um die Entdeckung und Bekanntmachung sowohl zahlreicher Spitzenwerke wie auch vieler unbekannter Schöpfungen heimischer Kunst der Vergangenheit und Gegenwart fanden erst wenige Monate vor seinem Tod öffentliche Anerkennung und Würdigung durch die Verleihung des Professorentitels durch den Herrn Bundespräsidenten.

Max Eiersebner, der durch die vielen Jahre seines Wirkens mit den kulturellen Aufgaben des Oberösterreichischen Landesmuseums in besonderer Weise verbunden war, lagen bis zuletzt auch immer die dienstlichen und beruflichen Belange der Beamten und Angestellten, das Betriebsklima und die äußeren Geschicke des Institutes, die er als langjähriger Obmann der Personalvertretung maßgeblich mitgestalten helfen durfte, stets sehr am Herzen.

Seine Leistungen als feinsinniger und gewissenhafter Kunstfotograf und sein Wirken als Mensch und Kollege werden im Oberösterreichischen Landesmuseum unvergessen bleiben. A. M.

Herausgeber: OÖ. Landesmuseum, Museumstraße 14. Für den Inhalt verantwortlich: Dr. Hermann Kohl. Druck: OÖ. Landesverlag, Linz, Landstraße 41.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Aktuelle Berichte aus dem Oberösterreichischen Landesmuseum

Jahr/Year: 1979

Band/Volume: 017_1979

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: Aktuelle Berichte aus dem Oberösterreichischen Landesmuseum 17 1